NACHGEFRAGT

Benjamin (14):
„Meine Eltern kommen aus Bosnien. Mit 14 Jahren bin ich der Jüngste in der Mannschaft. Als sich in Oberhaunstadt das komplette Team aufgelöst hat, kam das Angebot des MTV, zu ihnen zu wechseln. Ich war sofort dabei. Es hat mir von Anfang an Spaß gemacht, mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern zusammenzuspielen, da man so viel über fremde Kulturen erfährt."

Farhan (18):
„Ich komme aus Somalia. Vor eineinhalb Jahren flüchtete ich hier nach Deutschland. Fußball bedeutet mir sehr viel. Einmal war ich zufällig auf dem MTV-Gelände, als ich bemerkte, dass da eine Mannschaft, die aus Flüchtlingen besteht, trainiert. Ich wurde gefragt, ob ich mitmachen will und musste nicht lange überlegen. Ich bin begeistert von diesem Projekt und freue mich auf die kommende Saison."

Fiore (17):
„Ich bin kein Flüchtling, habe aber einen italienischen Pass. Auch ich habe zuvor bei Oberhaunstadt gespielt. Dort wurde der Konkurrenzdruck zu hoch. Ich wurde dann gefragt, ob ich zusammen mit Flüchtlingen beim MTV kicken will. Ich bin jetzt Kapitän und freue mich auf die Herausforderung, diese Mannschaft auf dem Platz zu dirigieren. Das wird keine einfache Aufgabe."

In die erste Saison geht das „World Team" des MTV Ingolstadt, eine Mannschaft die sich aus jugendlichen Flüchtlingen zusammensetzt. Fotos: Slesiona/Stadler

„Der Fußball ist die Sprache"

„World Team" des MTV Ingolstadt nimmt erstmals am Ligabetrieb teil – kämpft aber noch mit Problemen

Von Leonhard Slesiona
und Alexander Stadler

Ingolstadt (DK) Es ist heiß, das Thermometer zeigt 34 Grad im Schatten. Brutale Bedingungen für ein Freundschaftsspiel zweier Jugendmannschaften. Die A-Jugend des MTV Ingolstadt empfängt die B-Junioren des TSV Fischach an diesem Sonntagnachmittag auf dem Fußballplatz der Bezirkssportanlage Mitte. Diese Begegnung ist aber kein Spiel wie jedes andere.

Auf dem Feld stehen Spieler aus 13 verschiedenen Ländern. Allein auf Seiten der Ingolstädter hat jeder Spieler eine andere Nationalität. Der Abstoß des bosnischen Torwarts landet beim Abwehrspieler aus dem Sudan, der passt weiter zum Kapitän im zentralen Mittelfeld aus Italien, der auf den Flügel zum pfeilschnellen Außenstürmer aus Äthiopien weiterleitet. Seine Flanke verwertet der Mittelstürmer aus Somalia im gegnerischen Strafraum zur Führung. Was hier so spielerisch aussieht ist das Ergebnis harter Arbeit. Am Ende steht für die Schanzer ein 4:2 zu Buche.

Seit das „World Team" des MTV Ingolstadt im Januar seine ersten Gehversuche unternommen hatte, hat sich einiges getan. Einige Spieler, die von Beginn an beim Team waren, sind weitergeflohen, wohl Richtung den Niederlanden oder Skandinavien. Dafür sind neue Spieler hinzugekommen. Die genaue Anzahl des Kaders lässt sich nicht ermitteln. „Wir hatten hier schon fünf Spieler im Training und an anderen Tagen waren es über 20", fasst Georg Pegelhoff die Situation zusammen.

Pegelhoff, Jugendabteilungsleiter des MTV Ingolstadt, hat zusammen mit den Trainern Hajo Karahodzic und Fikret Dacic die Idee, aus jugendlichen Flüchtlingen eine Mannschaft zu formen, konsequent und mit viel Engagement verfolgt. Nun steht das Team vor seiner ersten Spielzeit. In der Gruppe Ingolstadt stehen der Mannschaft 24 Partien bevor. Für die meisten Spieler ist das eine völlig neue Erfahrung, jedes Wochenende zu spielen, auch einen regelmäßigen Trainingsbetrieb kennen nur die wenigsten.

„Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind nach wie vor Baustellen. Teilweise kamen die Spieler eine Stunde zu spät, standen in Straßenklamotten auf dem Platz und wunderten sich, warum wir verärgert waren", erzählt Pegelhoff. Sie werden nicht müde zu betonen, dass es ohne diese Eigenschaften jetzt nicht mehr geht. „Das bedeutet für die Spieler ein enormes Stresslevel, das ständig zu beherzigen. Aber heute zum Spiel waren alle pünktlich zwei Stunden vor dem Anpfiff da."

> „Unser Wunsch ist es, dass wir uns vor und nach dem Spiel die Hände geben können."
>
> Georg Pegelhoff
> Trainer des „World Teams"

Zwar finden sich immer mehr Spieler regelmäßig zum Training ein, aber längst nicht alle haben eine Spielberechtigung für die kommende Saison. „Im Moment ist die Personaldecke sehr dünn, für unser erstes Ligaspiel stehen uns nur 15 Spieler zur Verfügung", klagt Pegelhoff. „Einen Spielerpass zu beantragen, dauert rund vier bis sechs Wochen. Aber auch auf dem Platz läuft noch nicht alles rund. Das Team hat großes Potenzial, welches allerdings zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht voll abgerufen werden kann."

Am Spielverständnis mangelt es noch, trotzdem sind die Verantwortlichen optimistisch, um die oberen Plätze der Tabelle mitspielen zu können. Die Sprachenvielfalt stellt für die Spieler selbst kein Problem dar: „Der Fußball ist die Sprache", meint Kapitän Fiore. „Viele Fouls sind zum Großteil der Hilflosigkeit der Jungs geschuldet, das meint keiner böse. Aber ich habe die Befürchtung, dass das von den Schiedsrichtern anders gesehen wird", geben sich Pegelhoff und Karahodzic nachdenklich. Gelbe und Rote Karten wären die Folge, im schlimmsten Fall könnte es dadurch zu offenen Anfeindungen und Gewalttätigkeiten auf dem Platz kommen.

Gerade die Auswärtsspiele bereiten dem Trainerteam Sorgen. Bisher kam es bei den Spielen nie zu rassistischen Anfeinungen oder Beleidigungen. Man könne aber nicht vorhersagen, dass dies immer so bleibt. Pegelhoff selbst hat einen Drohbrief erhalten, er solle die Sache bleiben lassen. „Ruhig und freundlich bleiben", rät Pegelhoff seiner Mannschaft. „Unser Wunsch ist es, dass wir uns vor und nach dem Spiel die Hände geben können".

Die Wunschliste Pegelhoffs ist lang. Die Fahrten zu den Auswärtsspielen ist nur bis Weihnachten gesichert, weitere Spenden sind notwendig, um die Rückrunde zu finanzieren. Auch im Hinblick auf die Wintermonate fehlt es an geeigneter Trainingskleidung. Bis dato ist die Bereitschaft von außen, die Mannschaft zu unterstützen, eher gering. Dennoch gehen alle Beteiligten mit Vorfreude in die Saison.

Der Ehrgeiz vieler Spieler ist deutlich zu spüren. „Im Moment müssen wir sie noch 90 Minuten bändigen und ihnen sagen, wo sie hinlaufen sollen. Wir wollen irgendwann einen Fußball spielen, an dem alle Spaß haben können", gibt sich Pegelhoff zuversichtlich. Der Stolz der Trainer auf seine Jungs ist spürbar.